

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in florins and kreuzers.

Wraider Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winkler'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate: Abnehmen anwärts die Herren Haasenstein & Fogler in Wien (Dollfuß Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Wraider Lloyd.

Notirungen der Pester Börse.

Table of stock prices for various companies and sectors, including 'Pharmaceutisch- und technisch-chemische Centralanstalt', 'Königliche Hof- und Staatsdruckerei', etc.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stock prices, including 'Anglo-Oest. Bank', 'Credito-Anstalt', 'Nationalbank', etc.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and fares, including 'I. Von Wien nach Pest nach Raasdau', 'II. Von Wien nach Pest nach Raasdau', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table of closing stock prices for various categories like 'Staats-Anleihen', 'Staatslose', 'Grundentlastungs-Obligationen', etc.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphic exchange rates for various currencies and bonds, including '5% Metalliques', '5% National-Anleihen', etc.

Protocollirte Preis-Notirungen der Wraider Lloyd-Gesellschaft.

Table of commodity prices for various goods like 'Weizen', 'Bananer', 'Korn', 'Futter', etc., with columns for 'Qualität', 'Gewicht', and 'Preis'.

Witterung heiz und trocken.

Witterung heiz und trocken. Im Getreidegeschäfte ruhige Stimmung. Spiritus unverändert fest, ein gros ohne Gebinde 43-43 1/2, ein detail 44 1/2-45 ohne, 48 fr. inclusive Gebinde per Grad.

Wien 1. Juli.

Wien 1. Juli. An der Börse eröffneten Creditactien 276.50, gingen bis 278.90. (gleich 318.90 alt.) Anglo-Oesterr. 331.60 bis 338.50, (gleich 368 alt.) Franco-Oesterr. 131-132 1/2, Generalbank 78 bis 78.50, Lomb. 254.60-80, Nordbahn 223 1/2, (gleich 230 1/2, unabh. gestempelt) Carl Ludwig 243.50, Tramway 201.50, 1868er Lose 105.40, 1864er Lose 125.75, Papierrente 62.90, Silberrente 70.80, Nap. 9.98 1/2, ung. Odbahn 101.50, Staatsanleihe 71, Raasdau-Oberberger 177.80-179 1/2.

Effecten

Table of exchange rates and prices for various currencies and goods, including 'Arader Sparcassa-Actien', 'Arader Handels- und Gewerbetreibend a 5pSt.', etc.

Wien 1. Juli. (Berlosungen.)

Wien 1. Juli. (Berlosungen.) Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1864er Lose wurden folgende Serien gezogen: 30, 380, 715, 939, 1162, 1383, 1563, 1710, 1781, 1873, 2026, 2130, 2521, 2531, 2671, 2819, 2940, 2990, 3143, 3157, 3225, 3454, 3596, 3849.

Wien 1. Juli. (Berlosungen.)

Wien 1. Juli. (Berlosungen.) Bei der heute stattgehabten Ziehung wurden folgende Creditlose gezogen: Serie 2560 Nr. 92 gew. den Haupttreffer, Serie 1227 Nr. 44 den zweiten Treffer, Serie 2560 Nr. 13 den dritten Treffer, Serie 3644 Nr. 95 5000 fl., Serie 2560 Nr. 36 5000 fl., Serie 1500 Nr. 5 5000 fl.

Wien 1. Juli. (Berlosungen.)

Wien 1. Juli. (Berlosungen.) Die Börse war heute in recht günstiger Stimmung, wozu namentlich die Wiener Hauffe beitrug; besonders beliebt war denn auch die mit Wien in Verbindung stehenden Banken, auch Sparcassen und junge Bahnen beschäftigten sich im Course; andere Papiere wenig verändert. Das Vormittagsgeschäft war nur in Franco-ung. Bank, welche mit 77.50, in Österr. Creditactien, welche bis 276.50 (excl. 40 fl. Rückzahlung), sowie ung. Dampfschiff, welche a 211-212.50 unangekündigt wurden, belebt, Theresienstädter Sparcassa wurde mit 46.50, Tramway mit 201-201.50 geschlossen.

Wien 1. Juli. (Berlosungen.)

Wien 1. Juli. (Berlosungen.) Die Börse war heute in recht günstiger Stimmung, wozu namentlich die Wiener Hauffe beitrug; besonders beliebt war denn auch die mit Wien in Verbindung stehenden Banken, auch Sparcassen und junge Bahnen beschäftigten sich im Course; andere Papiere wenig verändert. Das Vormittagsgeschäft war nur in Franco-ung. Bank, welche mit 77.50, in Österr. Creditactien, welche bis 276.50 (excl. 40 fl. Rückzahlung), sowie ung. Dampfschiff, welche a 211-212.50 unangekündigt wurden, belebt, Theresienstädter Sparcassa wurde mit 46.50, Tramway mit 201-201.50 geschlossen.

Wien 1. Juli. (Berlosungen.)

Table of weekly market prices for various commodities like 'Weizen', 'Korn', 'Gerste', 'Futter', etc., with columns for 'Beste', 'Mittlere', and 'Mindeste' prices.

## Zur Situation.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“.)

□ Pest, 1. Juli.

Eine nicht eben sehr glückliche Epoche ist es, in welcher wir vor den Lesern der „Arader Ztg.“ erscheinen. Die große Politik ruht vollkommen; die verschiedenen ersten Räte der Krone suchen in Bädern oder sonst auf Reisen Erholung von den Strapazen der politischen Intrigue oder von den unfruchtbaren Verhandlungen der Parlamente, nur die kleinen Blänkelein sind im Gange, damit die Welt eben nicht daran vergehe, daß es noch Menschen gibt, denen die Politik die Lebensaufgabe ist. Wir hier in Pest leiden unter dem ganzen Jammer eines parlamentarischen Duells. Die beiden großen Parteien des Abgeordnetenhauses bemühen die Anstiftungen, um ihre Kräfte gegen einander ins Feld zu führen. Endlos ist die Verhandlung, täglich werden neue Redner ins Feuer geführt, wer aber glauben wollte, es kommen auch neue Argumente ins Feld, der würde sich gewaltig täuschen. Der Gegenstand der Tagesordnung ist Nebensache; man redet über Alles, nur nicht über die Justizvorlagen, denn nicht um diese handelt es sich, sondern nur darum, daß ein Beschluß nicht über diese Vorlagen gefaßt werden könne. Was kümmert die Herren das Land? Was fragen sie nach der miserablen Justizpflege, unter welcher Handel und Verkehr gewaltsam zu Grunde gerichtet werden; was kümmern sie sich um die Masse Geld, welches durch die nutzlosen Reden nutzlos vergeudet wird, sie kümmern sich gegenseitig nur um das Interesse der Partei, und um dieser zu einem Sieg zu verhelfen, lassen sie Alles zu Grunde gehen. Die Linke hofft, nachdem die Delegationen am 11. Juli zusammentreten, jede Beschlußfassung über die Justizvorlagen hintertreiben zu können; diese Rechnung ist ohne dem Wirth gemacht, denn unsere Delegirten werden im Nothfalle zur Eröffnung nach Wien abgehen, aber sofort nach Eröffnung der Delegationen hierher zurückeilen, um den Kampf mit der Linken zu Ende zu führen. Dies konnten die Herren von der Linken wissen und demgemäß sich einrichten. Das Land hätte viel Geld erspart und manches überflüssige Wort wäre nicht gesprochen worden.

Großes Aufsehen hat heute die Mittheilung des „P. U.“ gemacht, daß die Theisenbahn-Gesellschaft beim Communications-Ministerium um die Concession zu einer Locomotivbahn von Szeged über Nagyhatala nach Pest eingeschritten. Es versteht sich von selbst, daß die Staatsbahn gegen die Anlage einer solchen Bahn Alles in Bewegung setzen wird, was nur möglich, hoffentlich aber werden solche Bemühungen, die direct gegen die Interessen Ungarns und gegen die zeitgemäße Entwicklung des ungarischen Handels gerichtet sind, nicht von Erfolg gekrönt sein. Die Theisenbahn muß nach Pest, resp. bis an die Donau ausgebaut werden, damit sich ein Mittel durch die Concurrenz ergebe, endlich einen zeitgemäßen, den Verhältnissen entsprechenden Frachttarif zu erlangen. Wir haben heuer wieder allem äußeren Anschein nach einen bedeutenden Getreide-Export zu erwarten; sollen wir nicht wie bisher nur auf Jahre des Mißwachses für unseren Export ins Ausland angewiesen bleiben, so muß eine vollkommene Tarifreform herbeigeführt werden. Ohne das Tarifmonopol der Staatsbahn zu brechen, ist dies aber nicht möglich. Hiefür aber ist der Ausbau der Theisenbahn nach Pest eine directe Nothwendigkeit.

## Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Pest, 1. Juli.

Präsident Comssich eröffnet die Sitzung um 9 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungiren: Majláth, Szál und Zámbar. Von den Ministern sind anwesend: Horváth, Eötvös, Könyves, Mikó, Göröcs, Wenkheim.

Nach der Authentica eines des gestrigen Protocolls wird der monatliche Ausweis des Präsidenten über die noch nicht beantworteten Interpellationen, sowie über die noch nicht beratenen Anträge und Gesetzentwürfe vorgelegt. Im Ganzen umfaßt dieser Ausweis 31 Nummern.

Die ökonomische Commission referirt über die Petition der Stenografen um Quartiergeld und beantragt, daß ihnen 20 Procent ihres Gehaltes als Quartiergeld bewilligt werden mögen, ferner soll den Stenografen, die mit der Delegation nach Wien gehen, ein Diurnum von 5 fl. angewiesen werden. Der Bericht wird gedruckt und seiner Zeit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dann wurden folgende Petitionen eingereicht:

Durch den Abgeordneten Clemens Betege eine Petition der Stadt Deezs und durch den Abg. Grafen Anton Forgách eine Petition der Stadt Veszeg wegen baldiger Regelung der Gewerbeverhältnisse; durch den Abg. Emerich Raab eine Gesuch der „Bürger“ aus den Dörfern Eöt und Polostelek, durch den Abg. Fazekas das Gesuch von 552 Wählern aus Felegyháza, durch den Abg. Tancsics zwei Petitionen, eine von 85 „Bürgern“

unterschieden aus dem Dorfe Örsöd, und eine von 64 „Bürgern“ unterschieden aus dem Dorfe St. András, endlich durch den Abg. Csiky eine Petition der Stadt Erlau, in welchen Petitionen gebeten wird, daß die Gesetze über die Rechtspflege nicht jetzt, sondern erst später, und zwar zu gleicher Zeit mit den Gesetzen über die Regelung der Municipien in Berathung gezogen werden sollen.

Josef Madarás übergibt eine Privatpetition des Stefan László, Ernst Hollán aber eine Petition des Marstleden Felsö-Gör, welcher bittet, daß der Amtssitz eines der neu zu organisirenden Gerichte nach Felsö-Gör verlegt werden möge. Andreas Gaál endlich eine mit 6000 Unterschriften versehene Petition aus dem Bezirkprimer und Zalaer Comitate hinsichtlich der Flügelsbahn Raab-Pápa. Diese Gesuche werden der Petitionscommission, das letzterwähnte aber der Eisenbahncommission zugewiesen.

Nun referirte der Abgeordnete Julius Raab von Seite der Eisenbahn- und Finanzcommission über den auf die ungarische Westbahn bezüglichen Gesetz- und Concessionsentwurf. Die erwähnten Commissionen empfehlen die Annahme dieser Entwürfe und bemerken nur, daß nach dem neuen Plane, abweichend von dem dem vorigen Reichstage vorgelegten und damals wegen Kürze der Zeit und aus dem Umstande nicht erledigten Entwürfen, daß der Reichsrath die Strecke von Gog bis an die ungarische Grenze noch nicht votirt hatte, die Eisenbahn nun nicht zwischen Steinamanger und Molnár, sondern über Steinamanger geführt werden wird. In Folge dieser Bestimmung sowie in Folge genauerer Messungen in der Balonagegend wird die Länge der ganzen Linie nicht 37, sondern 40 Meilen betragen. Außerdem zeigen die Commissionen an, daß in den Entwurf der Concessionsurkunde, der im großen Ganzen der Concessionsurkunde der Ostbahn entspricht, mehrere zur Wahrung der Staatsinteressen gereichende Erweiterungen aufgenommen wurden.

Ferner las der Abg. Julius Raab noch zwei Berichte der Finanzcommission vor. Der erste dieser Berichte bezieht sich auf den Gesetzentwurf über Bewilligung eines Nachtragscredits für das croatisch-slavonische Ministerium. Die Commission beantragt die Bewilligung der beanspruchten Summe, da dieses Ministerium an die Stelle der aufgelösten croatisch-slavonischen Hofkanzlei trat, für welche nun kein Erforderniß mehr in das Budget eingestellt ist. Der zweite Bericht bezieht sich auf das Referat der zur Kontrolle der schwebenden Schuld entsendeten Reichstagscommission. Die Finanzcommission hat gegen das Referat des Referates der Controlcommission keine Bedenken und billigt auch die Zuziehung der Ersatzmitglieder zu den Sitzungen der Controlcommission, sowie endlich auch die Bewilligung von Diäten für jene Mitglieder der Controlcommission, die nicht in Wien anständig sind und ausschließlich wegen der Sitzungen der Controlcommission nach Wien reisen müssen. Dagegen verwirft die Finanzcommission die von der Controlcommission gestellte Forderung, daß künftig zur Zusammenstellung der für die Controlcommission erforderlichen Ausweise im gemeinsamen Finanzministerium nicht Beamte dieses Ministeriums, sondern Beamte des ungarischen Ministeriums am königlichen Hoflager verwendet werden sollen. Die Finanzcommission verwirft diese Forderung aus dem Grunde, weil die Zusammenstellung jener Ausweise bloß eine technische Arbeit, eine technische Fertigkeit erfordert, die man bei den Fachbeamten des Finanzministeriums in höherem Grade findet, als bei den Beamten des Ministeriums am königlichen Hoflager; ferner auch aus dem Grunde, weil die Verwendung der Beamten des ungarischen Ministeriums mit besonderen, nicht vorgesehenen Ausgaben verbunden wäre.

Die soeben erwähnten Berichte der Eisenbahn- und Finanzcommission wurden sofort in die Druckerei geschickt und werden seiner Zeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Ernst Simonyi fragt, weshalb die Postverträge in den Abtheilungen nicht zur Verathung gelangen und wird er in dieser Beziehung von Székely und Szász György aufgeklärt, die dem fragenden Abgeordneten mittheilen, daß die Abtheilungen die Verathung theils bereits begonnen haben, theils der gestrigen Enunciation des Präsidenten gemäß demnächst beginnen werden.

Sodann wurde die Generaldebatte über den auf die Ausübung der richterlichen Gewalt bezüglichen Gesetzentwurf fortgesetzt.

Johann Barabj spricht mit Rücksicht darauf, daß der Gegenstand beinahe ganz erschöpft ist, kurz für den Gesetzentwurf.

Eugen Kaul constatirt, daß das ganze Haus die Nothwendigkeit der Reformen anerkennt, daß alle Parteien für die Verbesserung der Rechtspflege, für die Reorganisation der Comitate eingekommen sind. Zur Erreichung dieser Zwecke schlägt jedoch der vorliegende Gesetzentwurf nach Ansicht des Redners nicht den richtigen Weg ein. Der Gesetzentwurf hat die öffentliche Meinung nicht für sich und wenn er in überstürzter Weise selbst zum Gesetz erhoben werden sollte, werde dieses Gesetz auf Wüthung und allgemeinen Abscheu stoßen, werde es nicht lebensfähig sein, weil ihm die Liebe des Volkes fehlt.

Edmund Szeniczey erkennt den Werth der kurzen Rede an und will demgemäß kurz sprechen. Er weist nach, daß die jetzige Majorität dieselbe Richtung des Fortschrittes einhält, die von den Reichstagen der Jahre 1836, 1840, 1844, 1848, 1861 und 1865 eingehalten wurde. Die Rechte will die Reform, die Opposition aber spielt beim Reformwerk nur die Rolle des Hemmschuhes. Die Opposition ist durchaus nicht berechtigt, sich als liberale Partei zu geriren; sie behauptet, die Reform zu wollen und stimmt bezüglich der Reformvorläge doch immer mit „Nein“. Auch jetzt legt sie dem in Berathung befindlichen Gesetzentwurf durch entsetzliche Hindernisse in den Weg, wo aber ist der Gesetzentwurf der Opposition, aus dem man ersehen könnte, daß sie liberalere Zwecke vor Augen habe, als die Majorität. Ein Mitglied

der Opposition hat gesagt, daß er den Staat nur als Werkzeug zur Beglückung der menschlichen Gesellschaft betrachte; Redner geht weiter, denn er betrachtet auch die Freiheit nur als ein solches Werkzeug, als ein solches Mittel, und eben weil die Freiheit beglückt, die Zügellosigkeit aber diesen Zweck nicht fördert, trete er für die Freiheit gegen die Zügellosigkeit, für die Ernennung und gegen die Wahl der Richter in die Schranken. Mit elegischen Phrasen jagen die oppositionellen Redner das Lob der Comitate, für mittelalterliche Institutionen begeistert, wollen sie dem Rade des Fortschrittes benommen in die Speichen greifen. Redner gibt endlich nach einer längeren Erörterung der Verhältnisse sein Votum für den vorliegenden Gesetz-Entwurf ab.

Coloman Gyögy weist die beinahe verdächtigen Angriffe mehrerer Redner der Deakpartei zurück, als seien die Mitglieder der Opposition nichts als Dunkelmänner. Bezüglich der Nothwendigkeit, ja selbst des Principes der Justizreform bestehn zwischen den verschiedenen Parteien des Hauses keine Meinungsverschiedenheit, nur hinsichtlich der Anwendung des Principes gehen die Ansichten auseinander. Der Justizminister sagte, man müsse die Justiz bei uns auf jenes Niveau erheben, auf welchem sie sich in Westeuropa befindet. Namentlich habe man sich oft auf England bezogen.

Redner zerliedert nun die während der letzten Tage bis zum Ueberdruß oft erwähnten Justizverhältnisse Englands, wo die Richter vollkommen unabhängig sind. Diese Zustände hat der vorliegende Gesetzentwurf nicht acceptirt, im Gegentheil will er die Principien der deutschen Rechtsphilosophie bei uns zur Geltung bringen und mit Hilfe derselben eine Justiz schaffen, wie sie in Ungarn während des Decenniums von 1850—1860 üblich war.

Redner ist der Ansicht, daß die Verantwortlichkeit der Richter, von der die Deakisten zur Empfehlung des vorliegenden Gesetzentwurfes so viel Rühmliches aus diesem Gesetzentwurf herausgesehen wissen, nur illusorisch sein wird, da bloß der von der Regierung ernannte Kronanwalt die Richter zur Verantwortung ziehen können. Wenn die Regierung die Richter und den Staatsanwalt ernannt, werden die Staatsbürger bei diesen Richtern unmöglich Schutz gegen eventuelle administrative Uebergriffe der Regierung finden können.

In dieser Beziehung sei selbst Rußland unserem Vaterlande voraus. Von dieser Auffassung ausgehend, verkennt Redner das Princip der Richterernennung und plaidirt er für die Wahl der Richter, die beibehalten werden muß, wenn nicht eine besondere Richterliste geschaffen werden soll, welcher die Theilnahme an bürgerlichen und politischen Angelegenheiten unterjagt wäre, deren Mitglieder sich für etwas Besseres halten würden, als die übrigen Staatsbürger und die im Grunde nichts anderes wären, als eine Armee von Bureaucraten.

Redner will daher das Wahlrecht und die Autonomie der Comitate für jeden Fall aufrecht erhalten; er will den vorliegenden Gesetzentwurf zurückgewiesen sehen, weil die Form desselben wohl constitutionell, der Inhalt aber absolutistisch ist.

Redner bestreitet, daß die ernannten Richter unabhängig sein werden; sie werden vom Justizminister abhängen, auf dessen Lächeln und Stürzungeln sie vor Allem werden achten müssen. Der Justizminister sagt wohl, er sei für die Ernennungen verantwortlich, dem Reichstage verantwortlich.

Wer würde aber hier beim Urtheil über den Minister entscheiden? Die Majorität, und da der Sturz des Ministers den Sturz der Partei nach sich zieht, wird die Majorität sich hüten, den Minister zu verurtheilen. Die Verantwortlichkeit des Ministers ist daher nur eine scheinbare Garantie, und kann das Ministerium so absolutistisch vorgehen, wie es selbst der unumschränkte Monarch nicht wagen dürfte. Das Princip der Richterernennung stammt aus dem römischen Rechte, das römische Recht aber hat in jedem Staate, wo es eingeführt wurde, die constitutionelle Freiheit untergraben. In Ungarn gelangte es, Gott sei Dank, nie zur Geltung, und sollte es auch jetzt eingeführt werden. Redner bespricht sodann die ungarischen Justizverhältnisse, die wohl äußerst viel zu wünschen übrig lassen, aber dennoch besser seien, als ihr Ruf.

Die Reorganisation der Rechtspflege ist unbedingt nothwendig, doch ist sie mit der Reorganisation der Comitate in Folge der Entwicklung unserer vaterländischen Verhältnisse so innig verwickelt, daß die Justizreform nur gleichzeitig mit der Comitatereform durchgeführt werden kann. Redner lehnt demzufolge den vorliegenden Gesetzentwurf ab.

Nun erhob sich Franz Deák, der sein Votum über den vorliegenden Gesetzentwurf mit einer mehrfachen Rede motivirte. Sein Vortrag veranlaßte die Majorität an mehreren Stellen, namentlich aber am Schluß der Rede, zu lebhaften und anhaltenden Beifallsausbrüchen. Nach Deák's Rede (welche wir morgen ihrem Werthlaute nach mittheilen werden) wurde die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen, und als die Glocke des Präsidenten die Abgeordneten wieder in den Saal gerufen hatte, überreichte Minister Lönyay ein königliches Rescript, durch welches das Gesetz über die Pauschalirung der Zollregulirungen in Kraft tritt. Das Rescript, sowie das Gesetz wurden sofort kundgemacht und werden demnächst dem Oberhause zugesendet werden.

Edmund Kállay beschuldigt die Majorität, daß sie mit dem Worte „Reform“ Mißbrauch treibe; nicht Reform, sondern Festsetzung sei ihr Zweck. Sie handle ganz wie Napoleon III., der seinen Cäsarismus stets mit Berufungen auf die Ideen von 1789 bemäntelt. Redner müßte verzweifeln, wenn er wüßte, daß dereinst auch seine Enkel noch unter der von der jetzigen Majorität inauguirten Politik leiden müßten. Er vertraut jedoch dem

## Feuilleton.

### Ferdinand de Lesseps.

Aus dem Französischen

von Salomon Neumann.

Lesseps ist eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten unserer Zeit. Geboren im Jahre 1805 in Versailles, ward er frühzeitig in internationale Angelegenheiten eingeweiht. Schon im Jahre 1825 wurde er dem Generalconsulate Frankreichs in Lissabon beigegeben, und als er von dort nach zwei Jahren nach Frankreich zurückkehrte, fand er in den Bureaus der commerciellen Zeitung Verwendung. 1828 ward er zum Titularconsul bei dem Bey von Tunis ernannt.

Dieser Posten setzte ihn in den Stand, den Orient zu sehen und zu studiren. Sollte es etwa eine Voraussicht des Schicksals gewesen sein, daß Lesseps 32 Jahre später nach vielen in Europa und Afrika stattgefundenen Umdügelungen an die Spitze eines Unternehmens gestellt werden wird, dessen Endziel die friebliche und industrielle Transformation des Orients ist? —

Man weiß, daß zu jener Zeit die Eroberung Algeriens und die Revolution von 1830 sich vollzog. Lesseps, ein Mann des Fortschrittes, bot auch dem neuen Regime seine Dienste an und wirklich sah man ihn bald darauf als Consul in Egypten, wo er von seinem Eifer und seiner tiefen Einsicht die glänzendsten Proben gab. Er residirte bald in Cairo, bald in Alexandria, und als in letzterer Stadt die Einwohner durch eine von 1831—1834 wüthende Pest decimirt wurden, manifestirte Lesseps die uneigennützigste Menschlichkeit.

Als ausgezeichnete Mensch im ganzen Orient bekannt, ward er von Einheimischen wie von Fremden auf gleiche Weise geliebt und als die politische Situation daselbst eine ernste geworden, ist

dem der Pascha Ibrahim, als revolutionärer Basal handelnd, Syrien occupirte und als ein eroberetes Land behandelte, war es die Entschlossenheit Lesseps', welche die Interessen und die persönliche Sicherheit der Christen vom Libanon schützte; ja, Lesseps war es auch, durch dessen Vermittlung die Auslösung des Bischofs von Egypten mit seinem Suwerän, dem Sultan Mahomed stattfand.

Während eines Urlaubes, den er in Paris verbrachte, wurde die Regierung Louis Philipp's von der Fülle seiner eminenten Eigenschaften überrascht, und sie betraute ihn mit dem Generalconsulate in Rotterdam (Holland), ein Jahr später ging er in derselben Eigenschaft nach Malaga und 1842 nach Barcelona.

Von diesem Tage an erlangte Lesseps eine große Wichtigkeit. Langwierige innere Unruhen zerrütteten Spanien und hatten zur Folge, daß auch Barcelona sich gegen Spartero, der die Regentenschaft während der Minderjährigkeit Isabella II. hatte, empörte. Die Befriedigung der Stadt hätte nun stattfinden sollen. Inmitten dieser verhängnisvollen Umstände ergriff Lesseps die energichsten Maßregeln, um das Leben und Eigentum nicht allein seiner Landsleute, sondern das aller Fremden zu schützen; auch Spanier, dessen Leben in Gefahr schwebte, fanden auf französischen Schiffen ein sicheres Asyl.

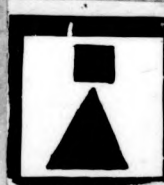
Solch menschenfreundliches Benehmen gewann ihm die Sympathien von ganz Europa, wovon ihm bald Beweise gegeben wurden. In erster Linie war es die französische Regierung, welche ihn zum Officier der Ehrenlegion ernannte; die Handelskammer von Marseille votirte ihm eine, die wärmste Dankbarkeit athmende Adresse; diejenige Fürsten Europa's, deren Unterthanen die glückliche Wirkung seiner Protection empfanden, ernannten ihn zum Ritter ihrer Orden; schließlich betrachtete es Isabella selbst als eine ihrer vorzüglichsten Agerben, ihm die Insignien eines Commandanten 1. Classe des Ordens Carl's des III. zu übermitteln.

Im Jahre 1848 beehrte sich die provisorische Regierung, Lesseps zu gewinnen, und ernannte ihn zum Gesandten in Madrid,

wo er seinem Vaterlande mannigfache ausgezeichnete Dienste leistete. Bald darauf ward er zum Gesandten bei der Bundesregierung der Schweiz nach Bern designirt. Während dies geschah, wurde Rom, in dessen Mitte die Sicherheit des Papstes gefährdet war, von französischen Truppen angegriffen, und da man mit dem Plane umging, sich mit der römischen Nationalversammlung und dem Triumvirate auszusöhnen, wurde Lesseps in dieser sehr delicatesen Angelegenheit zum Vermittler ausersehen; doch gelang ihm dieses nicht, und Ferdinand de Lesseps trat gänzlich vom Schauplatze der Diplomatie und Politik zurück. Seine diesbezüglich gemachten Erfahrungen und Urtheile hat er in einer Broschüre, betitelt: Memoires au conseil d'état verzeichnet.

Aber Strebamkeit und innerer Beruf, welche allein hervorragenden Männern eigenthümlich sind, machten ihn auch jetzt noch seinem Vaterlande nützlich. Sein in Folge der hier angeführten Umstände bekannter Name ward durch den süßen und großen Gedanten, das mitteländische Meer mit dem rothen zu verbinden, dem europäischen Handel einen kurzen und leichten Weg nach Indien zu bahnen, weltberühmt. Viele Jahre arbeitete Lesseps an der Realisirung dieses Planes. Nachdem er mit dem König von Egypten eine Uebereinkunft geschlossen hatte, gründete er eine Compagnie. Ein Gefolge von ausgezeichneten Gelehrten, Geographen, Seefahrern, Winzengravern und verschiedenen Arbeitern waren seine Verbündeten. Mehrere Male mußte er die seinem Plane feindlichen Intriguen der englischen Politik entweichen, nichts vermochte ihn zu hindern; er wollte einmal trotz unfählicher Hindernisse seinem Namen den Ruhm des Beginnens und der Vollendung der Riesearbeit: „Des Durchschneidens der Landenge von Suez“ hinterlassen, und es ist ihm gelungen.

Im Lande der Pharaonen erhebt sich nun eine Stadt in europäischem Style, eine katholische Kirche, und, Gott verzeihe es, eine Buchdruckerei. Was würden hiezu Sesostris, was seine Nachfolger sagen?



Verfugung  
als ein  
die Frei-  
fordert,  
Ernen-  
Mit  
von der  
sie dem  
Kedner  
misse sein

nden An-  
die Mit-  
glich der  
u bester  
Meinungs-  
geses ge-  
te, man  
welchem  
u sich eit

ge bis zum  
die Mit-  
will er die  
Geltung  
wie sie in  
lich war,  
der Rich-  
enden Ge-  
weise ber-  
von der  
ntwortung  
und den  
en Rich-  
lebergriffe

Saterlande  
Kedner das  
Wahl der  
besondere  
an bür-  
e, deren  
ie übrigen  
als eine

nomie der  
vorliegen-  
deselben  
angig sein  
Vacheln  
Der  
ntwertlich

nter ent-  
fiers den  
ch huten,  
Minister  
misterium  
te Men-  
ennung  
aber bot  
elle Frei-  
nie zur  
Kedner  
l auferst  
en, als

nachweh-  
elge der  
berwach-  
reform  
vorliegen

den vor-  
te. Sem  
mentlich  
den Bei-  
u ihrem  
10 Mi-  
die Ab-  
Minister  
ey über  
das Re-  
werden

mit dem  
en Her-  
er von  
ite, daß  
Majori-  
sch dem

nste lei-  
andere-  
geschad,  
gefähr-  
man mit  
ammlung  
er sehr  
gelang  
vom  
bezüg-  
Pro-

hervor-  
st noch  
führten  
großen  
hinder,  
a nach  
s an  
e könig  
te er  
ehrten,  
en Ar-  
er die  
ntwir-  
og un-  
innens  
chens  
um ge-

abt in  
ie es,  
Nach-

Schied, welches die Principien des juste milieu stets zu Schan- den gemacht hat. Kedner stimmt gegen den Gesetzentwurf, weil er bestimmt ist, die Comitate ihrer Bedeutung, ihres Einflusses zu entkleiden; er verwirft das Princip der Richterernennung, weil die richterliche Gewalt nicht aus der Staatsgewalt entspringen darf, sondern ein Ausfluß der Rechte der Staatsbewohner sein muß. Richterwahl for ever ist sein Wahlspruch, selbst wenn ganz Europa entgegengesetzter Ansicht sein sollte. Nachdem er dann der Majorität noch den Vorwurf gemacht, daß die Geschichte des Vaterlandes ihrem Gedächtnisse immer mehr und mehr ent- schwinde, gibt er sein Votum gegen den Gesetzentwurf ab.

Carl Szentiványi verzichtet auf das Wort, ebenso Ladislaus Szegényi, Ladislaus Roth, Rudolf Vatinák, Johann Paczolab, Vincenz Laticovics, Thaddeus Prileksh, Alexander Szalay, Moriz Wabermann, Graf Dominik Teleki, Paul Semsey und Alois Wlad, die insgesammt als Kedner für den Gesetzentwurf vorgemerkt waren.

33. Somojffy verzichtet ebenfalls auf das Wort, weil er einseht, daß die Zeit der Capacitation vorüber ist.

Autw. Dobsa folgt diesem Beispiele nicht; und spricht er in dem Style, der auf dem vorigen Reichstage dem Abg. Verzegecy eigen war, gegen den Gesetzentwurf. Er kennt die Motive des Ministeriums bezüglich dieser Vorlage nicht, und kann er sie des- halb auch nicht annehmen, denn wo die Kenntniß der Motive auf- hört, dort beginnt in der Religion der Mysticismus, im Privat- leben die Kaunenhaftigkeit, bei der Regierung die Willkür. Das Volk, meint Kedner, wird sich mit den ernannten Richtern nicht befreunden, die vom Vertheil mit dem Volke ganz abgetrennt werden sollen, die jedoch nur nach unten blind sind, denn nach oben hat man ein Loch in der Augenbinde gelassen, damit sie auf das Vacheln des Ministers achten können. Der Gesetzentwurf sei nicht als Reform, sondern als Reform zu bezeichnen, der Schnabel des Doppeladlers guckt überall aus dem Saße heraus u. s. w., u. s. w.

Der Abg. Jacob Rannicher sprach dafür, daß der vorlie- gende Gesetzentwurf erst später und zwar zugleich mit den Geset- zen über die Municipalorganisation beraten werde.

Gustav Pindner stimmt mit seinem Vorredner und Land- manne nicht überein, weil er die in Rede stehende Angelegenheit vom Standpunkte als Landes-, nicht als Municipalrepräsentant aufsaßt, und demgemäß anerkennt, daß die Justizreform die drin- gendste Reform ist. Unsere Rechtspflege ist nicht rasch, nicht gut genug, mit einem Worte nicht so beschaffen, wie sie sein sollte. Die Rechtspflege muß von der Administration getrennt werden; der vorliegende Gesetzentwurf hält dies vor Augen und will einen tüchtigen Richterstand heranzubilden. Man könne über den vorliegen- den Gegenstand kaum mehr etwas Neues sagen und constantirt daher Kedner bloß, daß in allen civilisirten Staaten die Justiz eine Staatsangelegenheit ist und daß in allen civilisirten Ländern die Richter ernannt werden. Auch in den sächsischen Municipien, wo gegenwärtig auf Lebensdauer gewählte Richter fungiren, bricht mehr und mehr die Ueberzeugung durch, daß die Richterernennung der Richterwahl vorzuziehen sei.

Die Rechtspflege hat mit der Municipalorga nicht gemein, und muß der Gesetzentwurf über die Justizorganisation für sich allein beraten werden, wenn man die Interessen der Justiz als maßgebend erachtet. Das vom Ministerium und der Majorität beobachtete Ver- fahren kann nicht als eine Ueberföhrung bezeichnet werden, denn schon seit Monaten wurde die Justizfrage in den Journalen erör- tert, schon vor mehreren Wochen wurde der betreffende Gesetzent- wurf den betreffenden Abtheilungen zugewiesen, und seit zwei Wo- chen debattirt das Haus darüber, so daß Jedermann seine Ar- gumente für und wider den Entwurf zur allgemeinen Kenntniß brin- gen konnte. Sowohl die Behauptung, daß überflüssig vorgegangen wird, als auch die Einwendung, daß im Budget für die Durchfüh- rung des Gesetzes die erforderlichen Kosten nicht votirt wurden, sind nach der Ansicht des Kedners von der Opposition bloß des- halb vorgebracht worden, um die Justizreform zu verzögern.

Wenn die sächsischen Municipien mit einigen Bestimmungen des Ministerial-Erlasses über ihre inneren Angelegenheiten nicht zufrieden sind, so mögen sie das Princip berücksichtigen: lex posterior derogat priori, welches Princip ihnen hinreichende Ge- währ für die Veseitigung ihrer Beschwerden bietet, wie denn auch der vorliegende Gesetzentwurf schon einige Punkte des erwähnten Ministerial-Erlasses modificirt. Ueber diesen Gegenstand will übrigens Kedner nicht ausführlicher sprechen, da er nicht auf der Tagesordnung steht. — Der große reformatorische Geist der 1848er Gesetze macht es uns zur Pflicht, die Lücken auszufüllen, die we- gen Ungunst der Zeitverhältnisse nicht sofort nach 1848 ausgefüllt werden konnten. Demzufolge müssen wir auch die Rechtspflege regeln und auf daselbe Niveau erheben, auf dem sie sich in an- deren civilisirten Staaten befindet. Geben wir dem Comitae, was des Comitates, und dem Staate, was des Staates ist. Zeigen wir — so schließt Kedner, — durch die Annahme des vor- liegenden Gesetzentwurfes, daß wir nicht nur mit Worten, sondern mit der That an das Reformwerk gehen wollen. Ich stimme für den vorliegenden Gesetzentwurf. (Lebhafte Beifall rechts.)

Vizepräsident Gajzágó schloß nun die Sitzung kurz vor 3 Uhr Nachmittags und wird die Debatte morgen fortgesetzt.

### Aufruf

zu der am 6. und den darauffolgenden Tagen des Septembers 1869 in Fiume stattfindenden XIV. Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher.

Die ungarischen Aerzte und Naturforscher werden dieses Jahr ihre XIV. Versammlung abhalten, und zwar in Fiume, der Hauptstadt des ung. Küstenlandes.

Es dürfte dieses allein schon genügen, die Aufmerksamkeit und die Sympathie aller der diesjährigen Versammlung zuzuwenden, die sich zu einer der erfolgreichsten und interessantesten gehalten dürfte. Wir halten es nicht für nötig die Lage, Naturmerkmale und Naturerscheinungen, so wie andere wichtige Verhältnisse Fiume's eingehend zu besprechen. Jedermann weiß, daß diese Stadt die schönste Perle unseres Vaterlandes, der einzige berühmte Punkt desselben mit der wichtigen Adria ist, deren freibühn- liche Bühne der Natur auch die besten und eifrigsten Patrioten bekannt und berühmt sind, durch ihre Beständigkeit wie durch ihre Gastlichkeit. Diese haben bereits viel vorbereitet und bereiten Alles vor, daß die Versamm- lung ungarischer Aerzte und Naturforscher auch in diesem Jahre ihr vorbestim- mtes Ziel erreicht, bestehend in dem Ideenaustausch der wissenschaftlichen Fragen, in der Pflege und Verbreitung der Fachwissenschaften, in der Hebung der In- teressen der Jugend und in dem gegenseitigen Bekannwerden der Fach- männer.

Wir beehren und ein pl. l. Publicum auf Nachfolgendes aufmerksam zu machen:

1. Die Einschreibung zur Theilnahme an der Versammlung geschieht vom 3. bis 5. September täglich von 9-12 und von 3-6 Uhr auf dem Vester Stadtbau durch eine eigens zu diesem Zweck bestimmte Commission. Jedoch werden auch während der ganzen Dauer der Versammlung sich verständigende Mitglieder aufgenommen. Die Aufnahmegebühr für die Person ist auf 6 fl. ö. W. bestimmt.

Jedes aufgenommene Mitglied erhält eine Aufnahmekarte, die ihn be- rechtigt, an den allgemeinen und Fachtagungen Ausreden und Festlichkeiten theilnehmen zu können. Auch erhält jedes Mitglied bei Gelegenheit der Auf- nahme die Wohnungszuweisung, das Jahrbuch der XIII. Versammlung zur Erlaube, die Topographie Fiume's und seiner Umgegend, welche bereits in Druck liegt, sowie eine Denkmünze, die zur Erinnerung an die XIV. Gene- ralversammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher geprägt wird, au- ßerdem auch alle, während der Versammlungszeit, auf diese bezughabenden und ausgegebenen Drucksorten und das amtliche Tagesorgan „Napikönyv“ ohne allen Entgelt.

2. Im Sinne der Statuten zählen zu den geladenen Gästen der Ver- sammlung: Aerzte und Pharmazeuten, so wie Jedermann, der sich mit irgend einem Zweige der Naturwissenschaften, der Industrie und Landwirtschaft, wie auch der Archäologie wissenschaftlich befaßt, oder sich für dieselben be- sonders interessiert.

Auch haben zu den allgemeinen Versammlungen Damen, als gerne ge- sehene Gäste Zutritt.

3. Die Geschäftsträger werden Sorge für die bestmögliche Wohnungs- bequemlichkeit der Mitglieder tragen, auch haben dieselben schon jetzt die ge- eigneten Schritte eingeleitet, daß die Versammlungsmitglieder, wie bisher

auf allen Eisenbahnen und Dampfschiffen des In- und Auslandes, die sie nach Fiume befördern-sollen, nur die Hälfte der Fahrten zu erlegen haben werden. In dieser Beziehung erachten wir die Fahrt auf der Südbahn von Ofen bis Triest, von da aber auf eigens hierfür bestimmten Dampfern zur Fahrt nach Fiume am geeignetsten, von welchen während der Dauer der drei- tägigen Einschreibzeit vom 3. bis 5. September zu diesem Zweck keiner je- den Tag von Triest nach Fiume abgehen wird, worüber wir genauer die Theilnehmer an der Versammlung durch ein späteres genau detaillirtes Pro- gramm zu verständigen nicht verabsäumen werden.

4. Damit die Theilnehmer an der Versammlung der erwähnten Be- günstigungen theilhaftig werden können, erachten wir es für angemessen, sich bei Zeiten mit einer Legitimationskarte zu versehen und es wollen sich die- selben deshalb bis zum 15. August l. J. an Herrn Dr. Josef Rozsá v. Primar-Arzt, den Vereins-Officier und Archivar in Pest (Deakplatz Nr. 64) wenden, welcher auf die ihm franco zugehenden Briefe, in welchen der Betrag von 6 fl. ö. W. als Aufnahmegebühr eingehoben, sowie die genaue Adresse des Einsenders und die letzte Poststation klar angegeben sein müssen, sogleich die Legitimationskarte zuenden wird.

5. Im Interesse der Bequemlichkeit und sonstiger Verpflegung der Mit- glieder werden die geeigneten Schritte bei den gaffreundlichen Bewohnern der Stadt Fiume eingeleitet, und wir bemerken nur hiezu, daß die Theil- nehmer der Versammlung sich dieses Jahr recht zeitlich, längstens aber bis 15 August mögen vorweisen lassen, und nur bei rechtzeitiger Vorweisung einer gültigen Verpflegung wie auch Beförderung der Gäste genügend Sorge getragen werden kann.

6. Das Programm der Versammlung ist folgendes:

Am 3. 4. 5. September die Einschreibung.  
Am 5. September (Sonntag) Abends die erste gefellige Zusammenkunft (Soiree zum Bekannwerden der Mitglieder), zur Gruppierung und Ori- entierung der Fachmänner, als Vorbereitung zur Organisation der Section- sungen.

Am 6. September die allgemeine Eröffnungssammlung und gemein- schaftliches Diner.

Am 7. September Fachsungen.  
„ 8. „ Ausflüge nach den Inseln.  
„ 9. „ Fachsungen.  
„ 10. „ Fachsungen.  
„ 11. „ Allgemeine Schlussversammlung.

7. Im Sinne der Statuten sind die Fachabtheilungen folgende:  
a) Medicin, Chirurgie, Physiologie, Anatomie, mit den Unterabtheilungen von Staatsarzneikunde und socialen Wissenschaften.  
b) Botanik und Zoologie.  
c) Mineralogie, Geologie, Chemie.  
d) Physik und Archäologie.  
e) Landwirtschaft, Viehzucht und Industrie.

welche jedoch nach der Anzahl der Mitglieder und nach Bedarf ent- weder zusammengezogen oder getrennt in Unterabtheilungen verhandelt werden können.

8. Die Zeit und die Localität zur Abhaltung der Fachsungen werden durch das Tagesblatt bekannt gegeben; die Vorträge können in jeder be- liebigen C u l t u r s p r a c h e gehalten werden.

9. Die in den vorangehenden Punkten bezeichneten Vorbereitungen und Anordnungen werden durch die Geschäftsleiter und Ordner der Versammlung, in Uebereinstimmung mit den Finanzern Central- und Subcommissionen ein- geleitet und ausgeführt werden, die Alles aufbieten, um die XIV. Versamm- lung zu einer der interessantesten und instructivsten zu gestalten.

Aerzte und Naturforscher! Gehebt Compatrioten und Gönner der Wissenschaft! Ihr habt im Interesse der Wissenschaft bisher bei Gele- genheit der Versammlungen ungarischer Aerzte und Naturforscher die grei- chen Karpaten, die Alpengebirge Siebenbürgens, die weitgedehnten Dona- und Theißebenen aufgesucht; Ihr habt Berge und Thäler, Felder und Wälder daselbst durchgesucht nach allen drei Reichen der Natur, und die Ge- gebnisse eurer Forschungen in der Naturwissenschaft als befruchtenden Sa- men unter alle Bewohner unseres Vaterlandes, welche für das In- teresse unserer Versammlungen begeistert waren, nupbringend gestreut. Jetzt laden wir Euch nach Fiume, ja noch mehr, Fiume's hochbegleitete Bürger lassen durch's ganze Land an die ungarischen Aerzte und Naturforscher die Zauberworte erklingen: „tengoró magyar.“ „Auf! zur See Ungar!“ Wir werden unsere Versammlung zum erstenmale an den Ufern der Adria ab- halten.

Der Meeresstrand bietet uns neue Genüsse, ein neues Terrain zu Forschungen der Thier-, Pflanzen- und Steinwelt, ferner zum Studium gewis- ser einheimischer Krankheiten, ebenso wird uns ein reiches Feld für die mannichfaltigsten Forschungen der Wissenschaft eröffnet. — Ermühen wir uns, durch die Mittheilung zahlreicher wissenschaftlicher Betrachtungen und Forschungen die Versammlung eben so lehrreich als unterhaltend zu machen. Wir werden daselbst nicht nur mit gleichstrebenden Freunden unserer Heimat zusammentreffen, sondern auch den Trägern der Wissenschaft aus der Monarchie und dem Auslande begegnen, trachten wir mit ihnen Hand in Hand unsere Ziele im Interesse der Wissenschaft und der Menschheit zu befördern.

Männer der Wissenschaft! Schaart Euch um den historisch merkwür- digen Meeresstrand, begeben wir dort mit den hochbezügigen, ausdauernden Bewohnern Fiume's die Fieber des in trägen und heiteren Zeiten treu be- wahrenen, unalten patriotischen Bundes — und befestigen wir ihn durch das heilige Band des gemeinamen wissenschaftlichen Fortschrittes.

P e s t, den 23. Juni 1869.  
Emerich V o ö r, Baron Josef von B e c s e y, Präsident.  
Albert B o d o g h, Geisz von P a l a s h, Vice-Präsident.  
Secretäre der XIV. Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher.

### Neuestes

**Berlin**, 1. Juli. Der heute erschienene „Staatsanzeiger“ bringt einen Erlaß des Königs, welcher Bismarck auf seinen ge- äußerten Wunsch vom Präsidium des Staatsministeriums und der Theilnehmung an den Beratungen desselben für mehrere Monate entbindet, den Minister Delbrück aber beauftragt, an den Minister- Beratungen, welche mit den Bundesangelegenheiten in Bezugung stehen, theilzunehmen.

**London**, 30. Juni. Das Oberhaus nahm heute in dritter Lesung die irische Kirchenbill mit einigen Amendements an, darunter den Antrag, welcher für die Aufhebung der Staatskirche das Jahr 1872 statt 1871 festsetzt.

**Madrid**, 29. Juni. In Folge eines ersten Zwischenfalles zwischen Prim und Figuera demissionirten Figuera's und rie übrigen Minister, doch soll die neue Cabinetbildung erst nach erfolgter Budgetdebatte geschehen. In einer außerordentlichen Sitzung der Majoritätsmitglieder erhielten Prim und Topete ein Ver- trauensvotum unter Ausschließung der übrigen Cabinetmitglieder. Die Cortes sind fest entschlossen, bis October ihre Sitzungen (nicht?) zu unterbrechen.

**Madrid**, 30. Juni. Die Ministerkrise ist beendet und be- halten wieder alle Minister ihre Portefeuilles. Prim erklärte in der Cortesversammlung, es habe die Ministerkrise durchaus keinen politischen Grund gehabt, es haben nur einige Minister Erholung gewünscht. Er habe Unrecht gehabt, Figuera's in einer unwichtigen Personalfrage zu widersprechen.

**Kragujevac**, 30. Juni. Die Stupschina überreichte der Regenschafft eine Adresse als Antwort auf die Thronrede. Die Adresse erklärt sich einverstanden mit der Nothwendigkeit einer neuen Verfassung; sie theilt die Wünsche der vorjährigen Stupschina aus der männlichen Nachkommenschaft der Tochter des künftigen Wilos einen Thronerben zu bezeichnen, welcher für den Fall des Ablebens des gegenwärtigen Fürsten Milan ohne gefellige Erben den Thron zu besteiigen habe, um dem Egoismus wie dem Ver- rathe den Boden zu entziehen. Die Adresse dankt für die patriotische Thätigkeit der Regenschafft und drückt derselben das volle Vertrauen des Volkes aus.

**Constantinopel**, 1. Juli. Der Besuch des Vicekönig von Egypten hier ist zweifelhaft. — Marschey Corti, der Adjutant Victor Emanuel's, ist mit Geschenken für den Sultan hier eingetroffen.

**Newyork**, 30. Juni. Die Regierung nahm zwei Dampfer weg, welche mit Waffen und 300 Mann für Cuba bestimmt wa- ren. Der dritte Dampfer entkam. Das Congreßmitglied Banks leitet die Agitation für die Organisation des Aufstandes.

### Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 7. Juli l. J. abzuhaltenden vierstägigen Generalversammlung der Arader Co- mitats-Commission zur Verhandlung gelangen.

1. Zusendung seitens des k. ung. Justizministers der legali- sirten Copie des LV. G. N. 1868.  
2. Intimat des k. ung. Finanzministers betreffs Eintreibung der Steuerrückstände.

3. Intimat des k. ung. Ministeriums des Innern bezüglich der jüngst vollzogenen Beamten-Substitutionen.

4. Intimat des k. ung. Handelsministeriums betreffs der er- folgten Errichtung eines französischen Viceconsulats in Temesvár.

5. Mittheilung des k. ung. Justizministeriums über die er- folgte Ernennung der Weingartenabtheilungs Rechtsconsulenten.

6. Intimat des k. ung. Ministeriums des Innern über den zu dem Budget des l. J. erforderlichen Nachtragszuschlag.

7. Intimat desselben über die angeordnete Verwendung des Gehaltes der Obergespäne zur Deckung des Comitats-Deficites.

8. Mittheilung des k. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht über die erfolgte Ernennung des Alexander Hofbauer zum Districtschulinpector für den Schulbezirk des Arader und Esanäber Comitats.

9. Mittheilung desselben über die erfolgte Wahl des Johann P a p y zum Vice-Schulinpector.

10. Mittheilung desselben über den Erlaß bezüglich der Stu- dienfortschritte der Bibics-Stipendisten.

11. Intimat des k. ung. Communicationsministeriums be- treffend die Vilagos-Borosjens-Büttiner Straße.

12. Dasselbe wünscht einen gutachtlichen Entwurf über die Concession zu den Borarbeiten für den auf die Umgegend der Berettyó-Rösklöfse sich ausdehnenden Canal und Fischteich.

13. Intimat desselben über die Verlängerung der Concession für die Borarbeiten zu der Neu-Abad-Arader Pferdeesebahn.

14. Intimat des k. ung. Ministeriums des Innern über die aus der Depositencasse ungebührlich herausgenommenen Depositen.

15. Intimat des k. ung. Communications-Ministeriums be- züglich des für das Territorium des Comitats festgestellten Land- straßennetzes.

16. Intimat des k. ung. Ministeriums des Innern über die Unterbreitung der Sitzungsprotocolle.

17. Mittheilung des Causarum regalium-Vicedirectors Jo- hann Szabó über die Uebernahme seines Amtes.

18. Mittheilung seitens der Communität der k. Freistadt Te- mesvár sümmtlicher auf die Holzfrage bezüglicher Actenstücke.

19. Repräsentation der Communität der k. Freistadt Szeged- bin betreffs Verschiebung des Insektentretens per Justizernennung.

20. Zuschrift der Communität der Zagyvar und Kumanier Districte über die Errichtung einer Landesanstalt für Chemie.

21. Zuschrift der k. Freistadt Arad über die je baldigere Re- gelung der Jurisdictionen.

22. Zusendung seitens des Bihar Comitats der zur Evi- denzhaltung der Dienstboten und Arbeiter angefertigten Normen.

23. Zusendung seitens der k. Freistadt Arad des Namens- verzeichnisses d. r. ihrerseits in den Schulsenat gewählten Mitglieder.

24. Zusendung des Prämumerations-Auftrages seitens der Communität der Zagyvar und Kumanier Districte auf die „Geschichte der Zagyvar und Kumanier“, bezugs Unterstüzung.

25. Zuschrift des Zempliner Comitats bezüglich der Richter- organisation.

26. Zuschrift der Landesgesellschaft für bildende Künste be- zugs Unterstüzung.

27. Zuschrift des Großwardeiner gr. kath. Bischofs bezüglich der Wahl des Samuel Gramma in den Schulsenat.

28. Memorandum der Stadt Pest bezüglich der notwendigen Steuerreformen.

(Schluß folgt)

### Tage Neuigkeiten.

\* „Ellenör“ richtete neulich an den Staatssecretär Hollán die Frage, welches Resultat die Untersuchung gegen die zwei Brük- seler Bankiers, die den Herrn Staatssecretär zu besuchen suchten, zu Tage gefördert. — Darauf bringt nun „Ellenör“ den folgen- den Bescheid: Nachdem aus dem „Budapest Közlöny“ hervorgeht, daß ich 1. die mir zugehende Anweisung auf 40,000 fl. sofort nach deren Empfang meinem Minister übergeben, und 2. Graf Mikó hievon dem Ministerrath Anzeige erstattete, und 3. der Ministerrath bezüglich der gegen die Aussteller der Anweisung ein- zuleitende Untersuchung einen Bescheid gefaßt, so hat die Sache natürlich aufgehört, meine Privatfache zu sein, und da ich zur Stunde noch nicht von der Vollziehung des Beschlusses des Mini- sterrathes verständigt bin, so kann ich die gewöhnliche Antwort nicht ertheilen. Ernst Hollán. — Csernatény nimmt von die- ser Mittheilung Kenntniß und richtet nun die früher an den Staats- secretär gestellte Frage direct an den Communicationsminister und an das Gesamtministerium.

\* (Conflict einer Gemeinde mit dem Comitae.) Einer Kaufmänniger Correspondenz der „Föderation“ entnimmt die „Gazeta“, daß das Official des Koloszer Comitats die ro- manische Gemeinde Kolos-Monostor, weil in derselben die öffent- liche Ruhe und Ordnung durch tagtägliche Scandal, Brandlegun- gen, Diebstähle, Excesse, Plünderung von Passanten, Verwerfung mit Steinen u. s. w. gestört wurde, und alles dies daher kommt, weil unter den Gemeindegliedern ein energischer Richter nicht zu finden ist, indem es sich sogar zutrug, daß ein Richter selbst an den Excesen Theil nahm, von der Ausübung ihrer constitutionel- len Rechte ausgeschlossen, und für diese Gemeinde den Inwohner aus Vács, Peter Fabian, zum Richter ernannt habe. Damit er einen Gehalt habe, wurde Peter Fabian unter Einem zum Richter ernannt. Der Comitatsaufschuß hat diese Verfüzung des Of- ficials gutgeheßen. Die „Föderation“ und „Gazeta“ erheben Einsprüche gegen die Competenz des Comitats Officialen und Ausschusses, einer Gemeinde ihre constitutionellen Rechte zu ent- ziehen, und machen geltend, daß der gewählte Richter und der ge- wählte Notär in dieser rein romanischen Gemeinde Romanen wa- ren, der durch das Official für beide Posten Ernante ist jedoch nach der „Föderation“ ein Ungar: Fabian Peter. Die Ge- meinde Monostor hat den Recurs an das Ministerium ergriffen.

\* (Partfreiheit.) Nachdem der ungarische Landwehr das Bartcheeren nicht aufzulegen werden konnte, wird auch für die Armee das Tragen des Vollbartes gestattet werden und hiezu wieder ein ebenso löstiges, als unnützes und unnatürliches Ver- weisbeispiel aus der Popsitz ausgezerrt werden. So meldet man der „Militärztg.“ aus sonst zuverlässiger Quelle.

\* (Postverkehr mit Frankreich.) Vom 1. Juli l. J. angefangen werden nach Frankreich und Alger adreßirte Drucksorten und Waarenmuster für das Porto von 6 kr. für 24 Loth (40 Grammes) oder für einen Theil dieses Gewichtes bei Vorausbezahlung des Porto's befördert. Photographien gehören nicht zu den gegen die ermäßigte Tage zu befördernden Sendungen. Die Waarensendungen müssen derart verpackt sein, daß ihre Be- schaffenheit erkennbar sei, und dürfen keinen Waarenverrat haben; den Drucksorten darf nichts Geschriebenes beigelegt sein. Bei Mus- tern von roher oder gespinnener Seide, die nicht über 6 Loth schwer sein dürfen, muß auch der Werth angegeben werden. Das Gewicht der Waarenmuster und Drucksorten darf 15 Loth nicht übersteigen.

\* Aus Paris, 27. Juni, wird geschrieben: „Deute Mor- gens um 9 Uhr haben der Kaiser und die Kaiserin sich nach Be- auvais begeben. Sie waren begleitet von den Generalen F l e u r y und V e r v i l l e, dem ersten Kammerherrn Vicente de L a f e r r i e r e, dem Stallmeister R a i m b a u d, und Fräulein M a r i o n, Lectrice der Kaiserin. Die Ankunft in Monchy-le-Chatel erfolgte um 10 1/2 Uhr. Der Herzogin von M o u c h y, die Prinzen Carl B o n a p a r t e und Joachim M u r a t, die Großfürstin M a r i e von Rußland (dieselben sind bei den M o u c h y's zu Gast), der Präfect des D i s e-Departements, die übrigen Behörden, sowie die Pompier's von M o u c h y-le-Chatel empfingen ihre Majestäten am Bahnhofe. Nach einer Messe in der Schloßcapelle wurde das Frühstück eingenommen und dann die Reife nach Beauvais fort-

